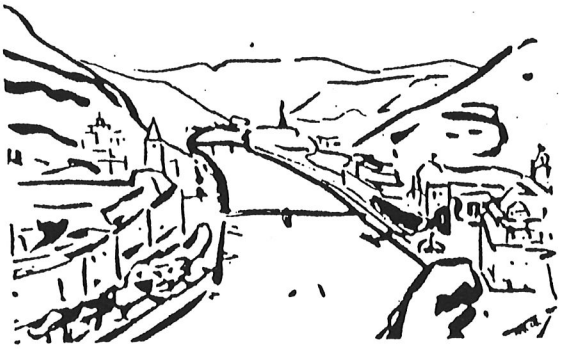


VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de *oder* www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Dezember 2017 – Depesche Nr. 61 (VN 140)

Liebe Mitglieder, liebe Freunde von Bad Ems,

wir möchten Sie gern zu unserem nächsten Vortragsabend einladen:

Antike Spurensuche in Bad Ems

von Jürgen Eigenbrod

am Mittwoch, dem 13. Dezember 2017, um 19 Uhr im oberen Foyer des Kursaals

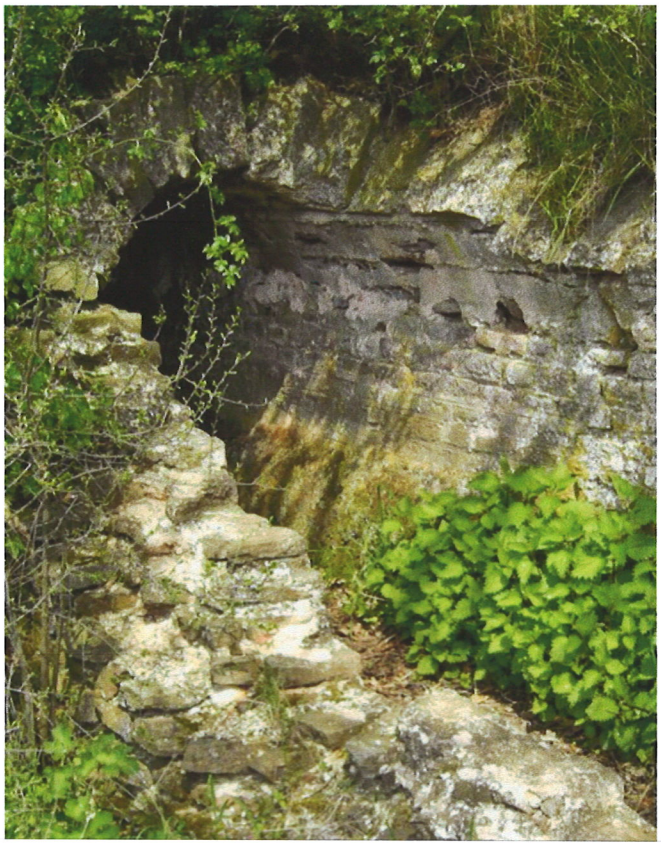
Der Vortragende wird aufzeigen, wie sich aus einer bis dahin unbeachteten Mitteilung aus dem Jahr 1918 die Nachsuche nach einem von ihm angenommenen römischen Bauernhof entwickelte. Angestachelt von den Zweifeln der Fachleute folgte er seinen Überlegungen, die nach drei Jahren Suche im Frühjahr 2016 zur Entdeckung eines bis dahin unbekannten römischen Lagers auf dem Ehrlich führte. Nur zwei Monate später gelang ihm auch der Nachweis des römischen Bauernhofes.

Die Auswertung und Interpretation von Quellen und aktuelle technische Möglichkeiten zur Feststellung von Bodendenkmälern werden dargestellt. Jürgen Eigenbrod wird Ergebnisse der beiden bislang durchgeführten Grabungen aufzeigen und seine Überlegungen vortragen, wie sich das Lager in der Mitte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts in die militärischen Auseinandersetzungen zwischen Römern und Germanen einfügen kann.

Als Hinweis auf die landschaftspflegerische Arbeit des Vereins für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege wird er zum Abschluss zwei besondere Kleinschmetterlinge vorführen, die heute auf den Wiesen des ehemals römischen Bauernhofes leben.

Schon jetzt möchten wir Sie zu unserem Januar-Vortrag einladen, da die nächste Ausgabe unserer Vereinsnachrichten erst danach erscheint, mit der Einladung zur Jahreshauptversammlung am Mittwoch, dem 21. Februar.

Für **Mittwoch, den 10. Januar** konnten wir mit **Professor Dr. Klaus Grewe** (Swisttal/NRW), einen anerkannten Fachmann für Geodäsie, Archäologie und Bodendenkmalpflege, gewinnen, dessen Spezialgebiet die **Geschichte der römischen Wasserversorgungseinrichtungen** ist. *(Einladung umseitig!)*



Einladung zu unserem Vortrag am Mittwoch, dem 10. Januar 2018
um 19 Uhr im oberen Foyer des Kursaals

Prof. Dr. Klaus Grewe:

"Einfach und genial"

Ideen, Methoden und technische Hilfsmittel im antiken Aquäduktbau am Beispiel der Eifelwasserleitung

Die römische Eifelwasserleitung nach Köln ist mit 95,4 km Länge die zweitlängste Wasserleitung, die von den Römern erbaut worden ist. Sie versorgte die römische Colonia Claudia Ara Agrippinensium täglich mit 20.000 m3 besten Trinkwassers aus der nördlichen Eifel. Fünf Quellen im Raum Nettersheim/Mechernich treten in einem Gebiet zutage, das von uns heute als "Sötenicher Kalkmulde" bezeichnet wird. Obwohl durchaus näher an der Stadt liegende Quellgebiete hätten genutzt werden können, nahmen die römischen Ingenieure es auf sich, Wasser aus einem in der Luftlinie rund 50 km entfernt liegenden Dargebot zu nutzen: Das kalkhaltige Wasser der Nordeifel kam dem römischen Geschmackssinn wohl näher, als das Wasser aus Erft oder Swistbach.

Im Vortrag werden die spannenden Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen der letzten Jahre gezeigt. Kein Bauwerk ohne Vermessung! – Gerade im Fernwasserleitungsbau war eine gründliche Planung die unbedingte Voraussetzung für die Trassierung, also die Übertragung der Planungslinie in das Gelände. Als Nivelliergerät stand den Ingenieuren der Antike der beim römischen Fachschriftsteller Vitruv beschriebene „Chorobat“ zur Verfügung. Folgt man der Beschreibung Vitruvs wortgetreu, so entsteht ein Nivelliergerät, das in seiner Einfachheit von geradezu bestechender Genialität ist. Auch die Genauigkeit der Gefälleabsteckung mit grenzwertigen Ergebnissen von bis zu 14 cm auf einen Kilometer ließ bislang viele Fragen nach der angewandten Absteckungsmethode offen. Neue archäologische Erkenntnisse lassen aber auch in dieser Hinsicht heute klarer sehen: Die römische Gefälleabsteckung nach der Methode des Austafelns war erstaunlich effektiv und dabei von einer unglaublichen Präzision bei einfachster Anwendung.

Zur Vereins- und Museumsarbeit

Liebe Vereinsmitglieder,

Für den 26. Oktober hatte Dr. Hans-Jürgen Sarholz zu einem kleinen **Stadtrundgang „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Bad Ems“** eingeladen, und er ließ dabei geschichtliche Zusammenhänge und Ereignisse seit dem Mittelalter lebendig werden. Wichtige Anlaufpunkte waren der Standort der früheren Synagoge und das ehemalige jüdische Altersheim in der unteren Römerstraße. Einige kleine „Stolpersteine“ gaben zusätzlichen Anlass zum Gedenken an ehemalige Bad Emser Bürger, die in der NS-Zeit umgekommen sind. Im Anschluss an den Vortragsabend von Elmar Ries *(Vom Leben und Leiden der Fanny Königsberger* im September) hatte Dr. Sarholz im Museum auch eine Vitrine zur Erinnerung an Fanny Königsberger zusammengestellt, die dem tragischen Ende dieser bekannten Emser Familie gewidmet war.

Die Rheinzeitung hat am 20. November ausführlich über den Gedenk-Rundgang berichtet, zu dem auch das Dekanat Nassauer Land eingeladen hatte.

Berta Löser-Wagner (vom Museumsteam) hat das **Gästebuch im Museum** durchgesehen und interessante Beiträge herausgesucht, die wir weiter unten abdrucken.

Wie jedes Jahr, hat Dr. Sarholz inzwischen bereits mit dem Staatsbad Bad Ems unsere **Vortragstermine für die nächsten 12 Monate** vereinbart, und bis auf noch zu klärende Details steht unser Programm weitgehend, so dass wir es Ihnen in der nächsten Ausgabe mitteilen können. Wir beginnen das neue Jahr diesmal mit einem *hochkarätigen* Vortrag zur römischen Gesichte, dessen Besuch wir bestens empfehlen können.

Wie alljährlich am 17. November gab es **in der Schlosskirche in Weilburg wieder eine Gedenkveranstaltung zur nassauischen Geschichte**. Anlässlich des 112. Todestages „unseres“ letzten Herzogs Adolph, des späteren Großherzogs von Luxemburg, fand dort eine feierliche Andacht statt, die aus Anlass des 200. Geburtstags des Herzogs sowie des 200. Jahrestages Zusammenschlusses der beiden bis dahin verfeindeten evangelischen Kirchen im Herzogtum und durch den 500. Jahrestag der Reformation besonderes Gewicht erhielt. Die sehr interessante Predigt des Weilburger Gemeindepfarrers und einen Weilburger Zeitungstext drucken wir weiter unten ab.

Dr. Sarholz und sein Museumsteam haben mit viel Einsatz die **„Präsentation Great Spas of Europe - Auf dem Weg zum Weltkulturerbe“** am 28. November vorbereitet, bei der außer vielen Bad Emsern vor allem die Bürgermeister aller 11 beteiligten Kurorte aus 7 Ländern anwesend waren. Der Marmorsaal erlebte einen interessanten Abend mit Ansprachen von Bürgermeister Berny Abt, dem Oberbürgermeister von Karlsbad Petr Kulhanek (mit Andrea Schneider als Übersetzerin) und von Innenminister Roger Lewentz, der sich trotz seines verständlicherweise derzeit vollen Terminkalenders für den wichtigen Anlass „frei genommen hatte“. Zwei Kurzreferate von Dr. Anke Ziegler-Mehl und Dr. Hans-Jürgen Sarholz sowie historische Erinnerungsszenen (der Klasse 8 c der Realschule plus) und ein Sketch (Museumsteam) sowie flotte Rhythmen des Bläserensembles des Bad Emser Goethe-Gymnasiums rundeten den Abend ab.

Im Foyer des Marmorsaals hatte Dr. Sarholz eine Ausstellung zusammengestellt, und die geradezu unwahrscheinlich eifrige 8. Klasse der Schillerschule hatte verschiedene „Objekte im Schuhkarton“ gebastelt, ebenfalls eine Ausstellungswand zusammengestellt und bot das von ihr gestaltete und vom VGDL gesponserte **„Welterbe-Quartett“** an, das geradezu reißenden Absatz fand. (Übrigens: ein ideales „Mini-Weihnachtsgeschenk“, wie mehrfach zu hören war.) Der VGDL bot Bad Emser Hefte zum Welterbe und den Böhmischen Bädern an, und auch hier bestand bei den Besuchern ein erfreuliches Interesse.

Übrigens: auch die VG-Verwaltung hatte sich einen Beitrag zum festlichen Welterbe-Abend ausgedacht: sie schickte ihre Ordnungs(amts)polizei, sogar im Doppelpack, um Falschparkern im Kursalbereich zu später Stunde Strafzettel zu verpassen.

Dr. Sarholz hat zu dieser Ausgabe einen kurzen Bericht über die „Schachtnacht“ des Emser Bergbaumuseum beigesteuert, und wir drucken einen Brief ab, der schon viele hundert Jahre alt ist und auf die frühe und frühere Bedeutung von Bad Ems im medizinischen Kurbereich hin weist .

Zu unserem traditionellen Adventskaffee-Nachmittag hatten wir bei Redaktionsschluss dieser VN-Ausgabe eine erfreulich große Zahl von Anmeldungen, und wir hoffen, dass wir mit dem Sälchen des Restaurants Adria eine gute Wahl getroffen haben. Wir danken diesmal vor allem Annegret Werner-Scholz und Karin Pohlmann für die Organisation des „adventlichen Vereinstreffens“. Die Geschichte dieses geselligen Jahresabschlusses geht lange Jahre zurück und begann im Schützenhaus in der Wiesbach, wohin damals noch etliche unserer Mitglieder gewandert sind. Peter Wilhelm Ortseifen brachte den Blechkuchen aus Fachbach mit, es gab Exkursions- und Jahresrückblicke und die Besucherzahl war immer recht groß - nur sind viele unserer treuen Gäste von damals inzwischen verstorben, auch das Schützenhaus gibt es so nicht mehr. Nach dem Wechsel ins evangelische Gemeindehaus, dann in „unser“ Mainzer Haus und in den Alten Rathaussaal waren wir im Café Weber und in der Weinstube von Sabine und Uwe Haxel in Obernhof - mal sehen ob und wie die Geschichte weiter geht...

Allen Mitgliedern, die wir beim Adventskaffee und beim nächsten Vortragsabend nicht mehr sehen, wünschen wir auf diesem Wege eine angenehme und glückliche Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start in ein neues Jahr, das uns allen hoffentlich viel Gutes bringt.

Lange Schacht-Nacht im Emser Bergbaumuseum

Zu einer „Langen Schacht-Nacht“ hatte die Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau Anfang November in das Emser Bergbaumuseum eingeladen. Thorsten Gökpinar vom Lehrstuhl Hydrologie der Ruhr-Universität Bochum präsentierte Ergebnisse seiner unbemannten Kameratauchfahrten in den Schachtanlagen der Grube Neuhoffnung. Die zahlreichen Besucher erlebten eine faszinierende Zeitreise.

Bekanntlich soffen die Emser Gruben im März 1945 ab, als durch Kriegseinwirkungen der Strom ausfiel. Damit wurde die Arbeitswelt des Emser Bergbaus urplötzlich angehalten und gewissermaßen „konserviert“ und unserer Wahrnehmung entzogen. Nun aber gelang es dem Wissenschaftler, mit speziell konstruierten Kameras buchstäblich Licht ins Dunkel zu bringen und Momentaufnahmen dieser versunkenen Arbeitswelt zu präsentieren. Im Weidtmannschacht ging es hinab bis zum „Sumpf“, dem Schachtboden. Mit den Erläuterungen Gökpinars waren erstaunliche Details zu erkennen, von Leitern und Schachttüren über Werkbänke und eine Wasserhaltungspumpe bis zur Grubenlok. Besonders anschaulich wurde es, wenn die Filmaufnahmen ergänzt wurden durch zeitgenössische Untertage-Fotos, die Frank Girmann aus dem umfangreichen Fundus des Emser Bergbauarchivs beisteuern konnte. HJS

EMSER BERGBAU =

MEDAILLE 1985

Nachlese – Virtuelle Reise nach Kanada

Was macht man am besten an einem trüben Novemberabend? Man lehnt sich bequem im Stuhl zurück und gönnt sich angenehme Reiseimpressionen mit Kinoflair – das dachten sich auch die zahlreich erschienenen interessierten Zuhörer, die am 15.11. zum Vortrag unseres zweiten Vorsitzenden Christian Schröter kamen.

Kanada, sicher nicht nur ein lang gehegtes Traumziel des Referenten, weckt so manche Sehnsüchte. Der Referent und seine Ehefrau hatten in 2016 eine 3wöchige kombinierte Flug-, Bus- und Schiffsreise durch den Westen Kanadas gemacht und konnten nun ihre Eindrücke einem begeisterten Publikum zeigen.

Die Reise startete in der Millionenstadt Calgary, der größten Stadt der Provinz Alberta, die sich durch riesige Ölvorkommen Mitte des 20. Jahrhunderts von einer durch Viehzucht geprägten Präriestadt zur Wirtschaftsmetropole entwickelt hat. Auf der Tour durch die Banff- und Jasper-Nationalparks, die mit zum Weltnaturerbe gehören, entstanden beeindruckende Fotos der herrlichen Landschaft der kanadischen Rocky Mountains, der unermesslichen bewaldeten Weiten und der vielfältigen Flora und Fauna. Das Glück war dem Referenten hold - ließen sich doch nicht nur Karibus, Streifenhörnchen und riesige Greifvögel fotografisch „erlegen", auch etliche Grizzly- und Schwarzbären konnten die Reisenden fast hautnah sichten und in Aktion sogar in bewegten Bildern festhalten! Imposant der „Spaziergang" auf dem Athabascagletscher, vor einer gigantischen Bergkulisse, die vielen tiefen Seen und fischreichen Flüsse, der bekannte Lake-Louise, unterhalb des gewaltigen Viktoriagletschers sowie die Stadt Jasper. Nicht zuletzt bestachen die Fotos des mit 3.954m höchsten kanadischen Bergs Mount Robson. Nicht nur die Natur hatte Christian Schröter im Blick – die zum Teil problematische Lebenssituation der *first nations people*, der Indianer und Inuits, stand ebenfalls im Fokus sowie kulturelle Aspekte. Vorerst endete die Reise dann in Vancouver, der bedeutenden kanadischen Hafenstadt in British Columbia mit seiner faszinierenden Lage am Pazifik.

Insgesamt ist es dem Referenten gelungen, das Publikum mit der Vielzahl von wunderschönen Aufnahmen sowie seiner heiteren und lockeren Erzählweise auf eine eindrucksvolle Bilderreise mitzunehmen! Man darf gespannt sein auf den zweiten Teil im kommenden Jahr und sich auf eine Fortsetzung bis nach Alaska freuen! A.S.

Neues Badeglas für das Museum

Badegläser waren das Andenken schlechthin, dass sich die Kurgesellschaft mit nach Hause nahm. Ein solches Glas konnte jetzt das Museum erwerben. Abgesehen vom eingeschliffen Namen der Eigentümerin „Wilhelmine" ist das Besondere, dass es sich um ein Glas aus dem Haus Steigerwald handelt. Franz Steigerwald gründete 1832 die noch heute bestehende Fabrik für böhmische Glaswaren. In den 1830er und 1840er Jahren waren Vater und Sohn Steigerwald mit Verkaufsläden in der Sommersaison in Bad Ems vertreten. HJS

8A Great Spas Kolonnaden Bad Kissingen

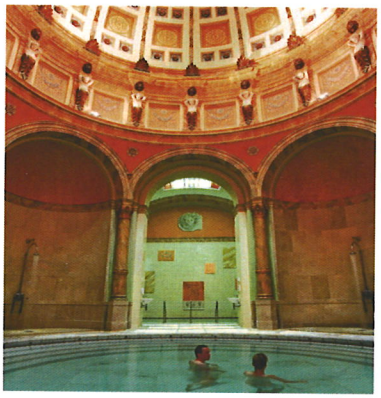
Die Bad Kissinger Wandelhalle wurde mit Brunnenhalle 1910 in nur achtmonatiger Bauzeit als dreischiffige Basilika errichtet.

Bad Ems
und die
Great Spas
of Europe

CANDIDATE FOR WORLD HERITAGE (UNESCO)

Bad Ems und zehn weitere berühmte Kurorte des 19. Jahrhunderts bewerben sich gemeinsam um die Anerkennung als Weltkulturerbe.

6B Great Spas Badehäuser Baden-Baden



Das Friedrichsbad war das bedeutendste dt. Thermalbad in der 2. Hälfte des 19. Jhdts. Ein Kuppelbau mit rundem Bad steht im Zentrum.

6C Great Spas Badehäuser Montecatini

Das Tettucci wurde 1779 bis 1781 erbaut und in den 1920ern renoviert. An den Seiten der Quelle befindet sich eine halbkreisförmige Kolonnade.

7D Great Spas Bauwerke Baden bei Wien

Das Gebäude des Casinos wurde von 1884 bis 1886 im Stile der Neorenaissance anstelle des alten Theresienbades als neues Kurhaus erbaut.

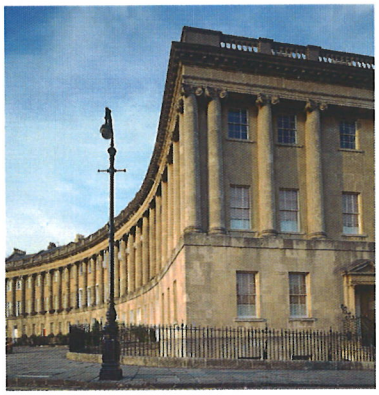
8B Great Spas Kolonnaden Marienbad

Im Kurviertel steht die Spa Kolonnade, ein über 100 m langes neobarockes Gebäude. Die gusseiserne Konstruktion stammt aus dem Jahr 1890.

7C Great Spas Bauwerke Franzensbad

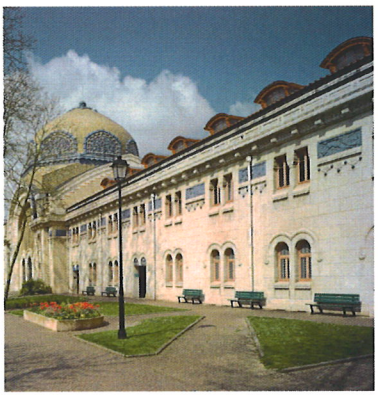
Der Bau des Gesellschaftshauses im Neorenaissancestil wurde im Jahre 1877 vollendet. Der Kursaal diente dem Amüsement der Kurgäste.

7B Great Spas Bauwerke Bath



Der Royal Crescent wurde 1767 bis 1774 erbaut. Bauwerke des 18. Jahrhunderts prägen Bath.

6D Great Spas Badehäuser Vichy



Von 1899 bis 1903 wurde das Grand Etablissement Thermal mit der Trinkhalle und einem Bad im orientalischen Stil errichtet.

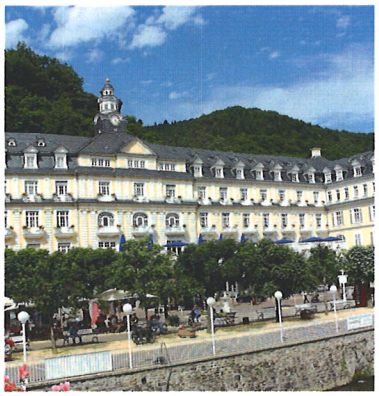
Auf dem Weg zum Weltkulturerbe – ein gelungener Abend!

Da war doch ein wenig Nervosität zu spüren – alle Bürgermeister der 11 Bewerberstädte für das Weltkulturerbe samt ihrer Experten hatten sich zur Tagung in Bad Ems vom 27.11. - 29.11. angesagt. Über 30 Personen waren angereist aus 7 verschiedenen Ländern: Baden-Baden, Bad Kissingen, den tschechischen Bädern Karlsbad, Marienbad und Franzensbad, Vichy in Frankreich, Spa in Belgien, Baden in Österreich, Bath in England und Montecatini Terme in Italien. Unser Vorstandsmitglied, Stadtarchivar und Museumsleiter Dr. Hans-Jürgen Sarholz hatte bereits im Vorfeld alle Hände voll zu tun mit der „Choreographie" des Arbeitstreffens samt Rahmenprogramm. Nach dem ersten harten Arbeitstag gab es abends einen Sektempfang im Museum sowie eine Führung, es folgte ein Abendprogramm mit ganz besonderer Note: auf Anregung des Bad Emser Bürgermeisters Berny Abt traf man sich im Beatles-Café in der Römerstraße 19 „Haus Kaiserkrone", wo der Besitzer und leidenschaftliche Beatles-Fan Axel Ketterer die erstaunten Gäste nach einem Imbiss durch seine Sammlung führte. Anschließend wartete auf der kleinen Bühne eine 4köpfige Band mit Livemusik auf – Beatlessongs natürlich und sorgte für eine tolle Stimmung! Die anschließende Überraschung gelang perfekt, als Hans-Jürgen Sarholz an der Gitarre und Mundharmonika eine Hommage an Bob Dylan bzw. Berny Abt an der E-Gitarre an die Rolling Stones richteten. Da staunte das europäische Ausland nicht schlecht! Am nächsten Tag wurde dann wieder intensiv gearbeitet. Der Höhepunkt der Tagung dürfte die Präsentation am Abend des 28.11. im Marmorsaal gewesen sein. Im Foyer hatte Hans-Jürgen Sarholz eine schöne Fotoausstellung zu den einzelnen Städten vorbereitet und Tischvitrinen mit Badegläsern und diversen antiquarischen Werbeartikeln der Kurorte bestückt. Sehr zur Freude aller fanden doch unerwartet viele Besucher den Weg zum Kursaal. Auch der rheinland-pfälzische Innenminister Roger Lewentz war trotz seines vollen Terminkalenders angereist. Es gab zunächst Grußworte (englisch und deutsch) unseres Stadtbürgermeisters Abt sowie des Bürgermeisters Petr Kulhanek von Karlsbad, der 2013 die Stadt Bad Ems als potentiellen Bewerberkandidaten angesprochen hatte. An dieser Stelle wurden die bisherigen Vorbereitungsarbeiten für das Nominierungsdokument gewürdigt, welches demnächst bei der UNESCO eingereicht werden soll. Bis dahin stehen noch „Feinjustierungen" an. Ganz großes Engagement zeigte die Klasse 8c der „Realschule plus Bad Ems-Nassau" mit ihrer Klassenlehrerin Heike Zanger. Sie hatte mit den Schülern mehrere kleine szenische Darstellungen als Schattentheater einstudiert und eindrucksvoll aufgeführt. Da wurden Dostojewski, Jenny Lind und das Kurleben im 19. Jahrhundert auf ein Mal wieder lebendig! Außerdem hatten die Schüler kleine selbstgebastelte Kunstwerke „Bad Ems im Schuhkarton" mitgebracht und im Foyer ausgestellt: Marmorsaal, Theatersaal, russische Kirche usw., alles liebevoll gestaltet und im Puppenstubenformat präsentiert, sowie Ansichten von Bad Ems im Briefmarkenformat. Eine Schautafel mit Fotos zu ihrem Beitrag zum Welterbeprojekt demonstrierte ihren unglaublichen Einsatz. Bereits letztes Jahr hatten sie auf dem Adventmarkt in Bad Ems selbstgebackene „Welterbe-Plätzchen" verkauft. Eine eigens von dem Erlös angeschaffte und entsprechend dekorierte „Welterbebank" fand ihren Einsatz auf der Bühne. Der Renner allerdings dürfte ihr Welterbe-Quartett sein mit eindrucksvollen Fotos der Bewerberstädte, welches beim Verkauf im Foyer reißenden Absatz fand. Weitere Quartetts können übrigens im Museum für 6 Euro erworben werden, ein ideales Weihnachtsgeschenk. Die Herstellungskosten

8D Great Spas Kolonnaden Karlsbad

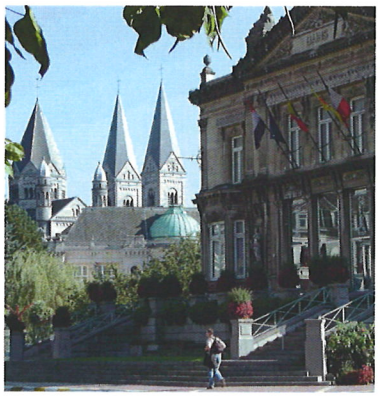
Die Mühlbrunnenkolonnade, die von 1871 bis 1881 errichtet wurde, gehört zu den gut erhaltenen historischen Kureinrichtungen der Stadt.

1A Bad Ems Kurgebäude Kurhaus



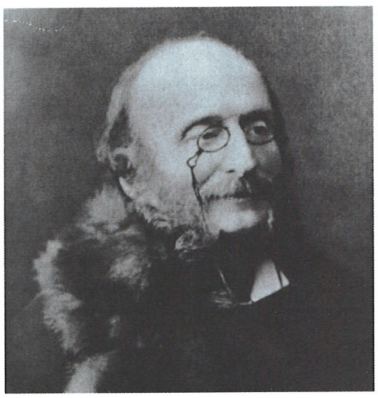
Das Kurhaus wurde um 1715 als Oranien-Nassauisches Badehaus errichtet und später erweitert. Im Erdgeschoss befindet sich die Brunnenhalle.

6A Great Spas Badehäuser Spa



Das alte Thermengebäude Bains entstand zwischen 1862 und 1868 im klassizistischen Stil. Skulpturen schmücken Fassade und Giebel.

5B Great Spas Berühmte Gäste

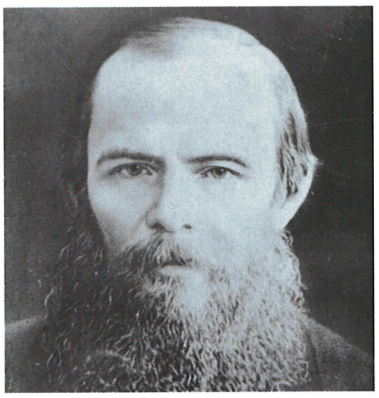


Jaques Offenbach
(dt.-franz. Komponist, 1819-1880) arbeitete 12 Jahre als Konzertmeister in Bad Ems, nutzte aber auch die Kurangebote.

4C Bad Ems Gebäude Haus Vier Türme

Das 1696/97 erbaute Haus Vier Türme bot vielen Gästen wie Carl Maria von Weber oder Zar Alexander II mit Frau eine Unterkunft.

5C Great Spas Berühmte Gäste



Fjodor Dostojewski
(russ. Schriftsteller, 1821-1881) verbrachte Kuraufenthalte in Bad Ems, Baden Baden, Bad Homburg und Wiesbaden.

4D Bad Ems Gebäude Schloss Balmoral

Schloss Balmoral, ehemals Villa Diana, liegt am Nordhang des Malbergs. Das Gebäude wurde 1868 unter einem russischen Bauherrn erbaut.

Great Spas
of Europe

CANDIDATE FOR WORLD HERITAGE (UNESCO)

Great Spas
of Europe

CANDIDATE FOR WORLD HERITAGE (UNESCO)

4A Bad Ems Gebäude Russisch-Orthodoxe Kirche

Von 1874 bis 1876 wurde die Russische Kirche für die russischen Gäste erbaut. Zar Alexander II unterstützte den Bau finanziell.

hierfür hat komplett der Geschichtsverein übernommen. Dr. Anke Ziegler-Mehl und Dr. Hans-Jürgen Sarholz führten in ihren Kurzreferaten „Deutsche Kurstädte – ein Idealtypus im 19. Jahrhundert“ und „Europa auf der Kurpromenade“ aus der Sicht eines Architekten und eines Historikers aus. Für Heiterkeit und viele Lacher, nicht nur bei den ausländischen Gästen, sorgte ein Sketch mit Andrea Schneider und Karl-Heinz Burke (Stadtmuseum), der die ambivalente Sicht der Bad Emser Bürger auf die Welterbekandidatur im Fokus hatte. Die skeptische und nörgelnde Bürgerin Else und der leidenschaftliche Nachbar, der für seine Stadt „brennt“ und harte Überzeugungsarbeit zu leisten hatte, bis er auch Else auf seiner Seite hatte! Ein großes Aufgebot an Künstlern und Technik brachte die Bigband des Goethe-Gymnasiums unter Leitung von Herrn Ulrich Diefenthal mit. Mit ihren drei professionell gespielten Beiträgen sorgten sie nicht nur für den würdigen musikalischen Rahmen, sondern auch für eine lockere und fröhliche Stimmung. Minister Roger Lewentz dankte am Schluss allen Mitwirkenden für den gelungenen Abend und den geleisteten Einsatz aller Beteiligten und wünschte den Bewerberstädten weiterhin viel Erfolg auf dem Weg zum Welterbe.

Spätestens an diesem Abend wurde auch dem Nicht-Insider bewusst, was für eine enorme Arbeit die gemeinsame Bewerbung bedeutet. Länderübergreifende Kommunikation, Koordinierung, Teamgeist, Überwinden unterschiedlicher Haltungen – ein Projekt, welches der Idee für ein gemeinsames Europa nur förderlich sein kann! Wir alle sollten stolz sein, mit dabei sein zu dürfen und Identität zu stiften, sowie ein Bewusstsein zu schaffen für die Schönheit von Stadt und Landschaft. Sie sind es wert, erhalten zu bleiben!

A.S.

•

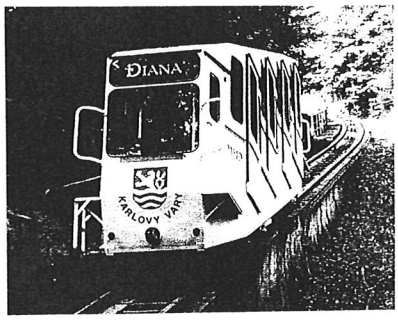
Das böhmische Bäderdreieck

Franzensbad, Karlsbad und Marienbad

von
Berta Löser-Wagner

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 506

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS



5

Weltbäder und der politische Wandel

Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Bad Ems

Heft 5
Von 1990 bis 2017

von
Ulrich Brand

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 509.5

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Ein bisher unbekannter Brief von Dr. med. Thomas Erastus (1524–1588) im Stadtarchiv Bad Ems

Zu den Ärzten des 16. Jahrhunderts, deren historische Bedeutung es angezeigt scheinen ließ, ihr Leben in einer Monographie zu untersuchen, zählt Thomas Erastus (1524–1588).[1] Dies war freilich weniger in dem Einfluss des Heidelberger Professors der Medizin in der Fachwelt begründet, sondern in dem religiösen Engagement des gebürtigen Schweizers: So war er etwa Mitverfasser des reformierten Heidelberger Katechismus von 1563. Weiterhin machte er sich für die Bekämpfung okkulter Wissenschaften und Praktiken stark, indem er in seinen Schriften Astrologie, Magie, Hexerei und vermeintlichen „Aberglauben" bekämpfte. Diesem ordnete Erastus in den vier Bänden seiner *Disputationes de medicina nova Paracelsi* (1571–1573) auch Ärzte zu, die sich auf die medizinischen Vorstellungen des verstorbenen Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus (1492–1541) beriefen. Für solche Ärzte forderte Erastus in seinem Werk sogar die Todesstrafe – nicht aufgrund ihrer Heilmethoden (die er für unwirksam erklärte), sondern weil er Paracelsus' laientheologische Vorstellungen und zumal seine Ideen zur Schöpfungslehre für häretisch hielt.

Unter den 347 Briefen aus der Feder von Thomas Erastus, welche das Würzburger Akademieprojekt „Frühneuzeitliche Ärztebriefe des deutschsprachigen Raums (1500–1700)" im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften bisher verzeichnet hat, finden sich aus den genannten Gründen auch vergleichsweise wenige Schreiben genuin medizinischen Inhalts – und dafür umso mehr, die von Erastus an reformierte Theologen in der Schweiz wie Konrad Pelikan (1478–1556), Heinrich Bullinger (1504–1575) und Rudolf Gwalther (1519–1586) gerichtet waren.

Umso wertvoller war für uns ein Hinweis von Stadtarchivar Hans-Jürgen Sarholz auf einen der Forschung bisher unbekannten Brief medizinischen Inhalts aus der Feder von Erastus.[2] Anscheinend war die richtige Zuschreibung zuvor nicht geglückt, denn der Brief trägt missverständliche Archivvermerke zum mutmaßlichen Datum: "1669?" und "[22.6.1669]". Die Datierung war indes dadurch erschwert, dass der Name des Empfängers in der Adresse ausradiert worden war. Unter der Adresse findet sich noch ein zeitgenössischer Vermerk von anderer Hand: "D: Thomas Erastus gibt antwor[t] uff m[eines] g[nädigen] f[ürsten] auß Embß an In gechen [abgegangenes] schriben". Tatsächlich erteilte der Heidelberger Professor und kurpfälzische Leibarzt in dem dreiseitigen autographen Schreiben vom 21. Juni [15]69 ein Konsil für den pfälzischen Kurfürsten Friedrich III. (1515–1576), welcher wegen eines Katarrhs in Bad Ems weilte, aber mit den Fortschritten seiner Badekur nicht zufrieden war:

Erastus gab an, ein dementsprechendes Schreiben seines Landesfürsten vom 13. des Monats am Abend des 17. in Empfang genommen zu haben. Er selbst sei mit vielen Geschäften überladen und wisse auch nicht, wo "Ebstein" [gemeint ist: Eppstein] liege, von wo aus der Empfänger spätestens am 20. des Monats die Rückreise nach Heidelberg habe antreten wollen. Deshalb hielt Erastus es zunächst nicht für angezeigt, überhaupt zu antworten, da ein Bote in zwei Tagen kaum so weit hätte laufen können (wie Erastus meinte, dass dieses "Ebstein" wohl von Heidelberg entfernt sein müsste). Vielmehr habe er warten wollen, bis die Gemahlin „Hans Fridrichs zu Sachsen", welcher mit seinen Söhnen gerade bei ihnen in Heidelberg weile, an den Kurfürsten schreiben werde. Seine Antwort hätte er ihrem Brief dann beigelegt. Tatsächlich war hier von

[1] CHARLES D. GUNNOE, JR.: *Thomas Erastus and the Palatine. A Renaissance Physician and the Second Reformation*, Leiden / Boston 2011.

[2] Stadtarchiv Bad Ems, Sign.: 2/1135.

Johann Wilhelm von Sachsen-Weimar (1530–1573) die Rede, der mit einer Tochter von Pfalzgraf Friedrich III., Dorothea Susanna (1544–1592), verheiratet und folglich der Schwiegersohn des Empfängers war.

Zuletzt aber seien einige Diener des Kurfürsten, darunter der Arzt Hiob Fincel (gest. 1589) zu ihm aufgebrochen, woraufhin Erastus nun doch sein (offenbar in aller Eile aufgesetztes) "gut beduncken" habe beilegen wollen: Dem Schreiben eines namentlich nicht genannten ärztlichen Beraters hatte Erastus entnommen, dass der Kurfürst aufgrund eines heftigen Katarrhs in das Bad gezogen sei, welcher sich aber dadurch nur wenig gebessert habe. Dann seien die Beine des Pfalzgrafen angeschwollen, was sich durch Fußbäder langsam und nur wenig gebessert habe. Friedrich habe am ganzen Leib erst ab-, dann aber schnell wieder zugenommen. Das Atmen sei ihm etwas schwer geworden, und eine merkliche Mattigkeit der Glieder sei nachgefolgt.

Erastus gab seiner Sorge Ausdruck, dass das Bad Ems beim Kurfürsten so wenig Gutes bewirkt habe. Dies sei wohl der Fall gewesen, weil der Leib vorher nicht ausreichend auf das Baden vorbereitet wurde, oder es komme daher, dass der Pfalzgraf nicht besonders "streng" getrunken habe. Dass die Beine des Patienten nach dem Baden angeschwollen seien, müsse für ein sicheres Anzeichen dafür gehalten werden, dass er noch nicht völlig gereinigt sei. So sei es das Beste, dass die Symptome des Katarrhs noch nicht nachgelassen hätten, denn der Auswurf beim Husten wurde damals als nötige Reinigung von der „Krankheitsmaterie“ interpretiert. Vor allem müsse nun letztere weggenommen werden, welche zum Teil wässrig sei und sich in den Beinen absetze (die daraufhin anschwollen), zum Teil aber windig und deshalb (mit Husten und Atembeschwerden) die Brust und den Leib durchwehe, aufreibe und verzehre.

Wenig hilfreich erscheinen die Behandlungsratschläge, die Erastus erteilte: Günstig wäre es, zu diesem Zweck Hunger und Durst zu ertragen, was der Kurfürst aber, wie jeder andere, schwerlich werde tun wollen. Schwitzbäder, wie er sie schon gebraucht habe, seien jetzt ebenfalls gut und nützlich, sollte sich keine natürliche Hitze einstellen. "Holtzwasser" vom neuweltlichen Guajakholz zu trinken, wie der Kurfürst es oftmals getan habe, sei wegen des Brennens in den Harnwegen (*schneidens im harn*) nicht ratsam. Andernfalls könnte es gefahrlos getrunken werden. Hätte das Baden nur besser gewirkt, wäre alles Vorgenannte anzuraten gewesen: Hätte man das Guajak dann noch destilliert oder "gebrannt", hätte der Kurfürst diesen Schnaps am Morgen in seinem Wein zu sich nehmen und daraufhin gebührend schwitzen können. Dies sollte man 20 oder 25 Tage hintereinander tun, wenn nicht jetzt, dann bald und zwar nach Michaelis [29.9.].

Bemerkenswert ist an dem Brief zunächst der reichlich unverschämte Ton, mit dem Erastus seinen Landesherrn wissen ließ, er habe gerade Wichtigeres zu tun, als ihm dienstbar zu sein, und die Tochter des Kurfürsten als mögliche Postbotin ins Spiel brachte. Angesichts des immensen sozialen Gefälles zwischen derlei hochadligen Patienten und den ihnen untertänigen Ärzten aus dem Bürgertum herrscht in solchen Briefkonsilen sonst vielmehr der Ton größter Ehrerbietung vor.
Die mangelnde Praxistauglichkeit und Nützlichkeit seiner Ratschläge (nämlich: diverse Maßnahmen zu empfehlen, die nur unter *anderen* Umständen sinnvoll erschienen wären) scheint auch Erastus empfunden zu haben: So kündigte er abschließend an, den Hennebergischen Leibarzt Dr. Ortolph [Marold] (1526–1595) schriftlich um weiteren Rat zu ersuchen. Später wolle er dann dem kurpfälzischen Leibarzt Dr. Erasmus [Reinhold] (1538–1592) ausführlicher mitteilen, was er mit dem Obigen gemeint habe: Zuvörderst müsse jetzt der Magen und das Haupt des Pfalzgrafen gestärkt werden, dem der Arzt auch nicht verschweigen wollte, dass er nicht mehr so geübt und kräftig sei wie in jüngeren Jahren und sich deshalb mit Speis und Trank, und auch sonst, mehr zurückhalten müsse.

Dr. phil. Tilmann Walter, Arbeitsstelle "Frühneuzeitliche Ärztebriefe"der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Geschichte der Medizin, Oberer Neubergweg 10a
97074 Würzburg

Nassauische Geschichte in der Weilburger Schlosskirche

200. Geburtstag von Herzog Adolph von Nassau-Weilburg und 200 Jahre Kirche der Union in Nassau
Andacht zur Gruftöffnung am 17.11.2017

Predigt von Pfarrer Guido Hepke von der Evangelischen Kirchengemeinde Weilburg

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch. Amen.

Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. - Vielleicht wurde dieses Lied auch in der Schlosskirche gesungen, 1817, als hier und in allen evangelischen Kirchen das 300. Jubiläum von Martin Luthers Thesenanschlag in Wittenberg gefeiert wurde. Denn nach einer festen Burg, nach Schutz und Sicherheit sehnten sich die Menschen. Damals vor 200 Jahren. Und auch die Fürstenfamilie wird da keine Ausnahme gewesen sein. Denn 1817 – das war eine Zeit im Umbruch: Die langen Jahre der Napoleonischen Kriege waren vorbei – endlich. Der selbsternannte Kaiser Napoleon befand sich im Exil auf der Insel St. Helena. Doch nun musste der Friede gestaltet werden.
Wie sollte das gehen – nach so viel Blutvergießen und Leid und Unrecht? Immer wieder waren die Staatsgrenzen innerhalb Europas willkürlich hin und her geschoben worden. Das 1.000jährige Heilige Römische Reich Deutscher Nation gab es nicht mehr als Zusammenhalt und Ordnungsgröße. Klöster, Kirchen, ganze Bistümer waren aufgelöst. Was war der Glaube eigentlich noch wert? Der Kongress hatte getanzt und getagt – in Wien – und eine neue europäische Ordnung verabredet. Wieder einmal wurde die europäische Landkarte neu zugeschnitten. Auch dabei gab es Sieger und Verlierer. Nun mussten die Ergebnisse der Verhandlungen umgesetzt werden. Nicht immer zur Freude der Untertanen. Und auch mancher Herrscher wurde – oder blieb – ein König-Ohne-Land – oder mit nur wenig Land.

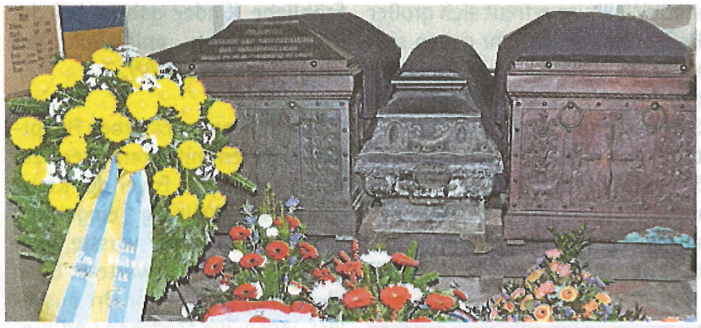
Unsichere Zeiten sind immer gefährlich. Besonders für Klein- und Mittelstaaten. Besonders für territoriale Neugründungen. Und wenn es dann nicht einmal einen Thronfolger gibt, trüben sich die Aussichten weiter ein. Für das frischgebackene Herzogtum Nassau galten alle drei eben genannten Gefahren. Erst 1806 hatten sich Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg zu einem neuen Herzogtum zusammengeschlossen. Beide Herrscher regierten gemeinsam. Denn der eine war kinderlos geblieben. Da sollte der Sohn des anderen einmal alles erben. Friedrich August von Nassau-Usingen und Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg hatten zwar erklärt: Das neue Staatsgebiet sei ein unteilbares Herzogtum. Für alle Zeit vereint! - Doch was bedeuteten solche Worte angesichts der Umwälzungen jener Zeit?
1816 – also mitten in dieser unruhigen Zeit - starben beide Herrscher. Erbprinz Wilhelm von Nassau-Weilburg trat als Herzog die alleinige Herrschaft an. Seit drei Jahren war er zu diesem Zeitpunkt schon verheiratet, mit Charlotte Luise von Sachsen-Hildburghausen. Doch ein Nachfolger war noch nicht zur Welt gekommen. Das erste Kind starb bereits nach wenigen Monaten. Das zweite war – eine Tochter. Liebreizend, sicherlich, und auch eine Freude ihrer Eltern. Aber Theresa würde ich ihrem Vater nicht in der Herrschaft über das noch neue Herzogtum Nassau nachfolgen können. Das konnte nur ein Sohn. Der wurde am 24. Juli 1817 auf Schloss Bieberich geboren – Endlich, dachten die Zeitgenossen.
An diesen so sehnlich erwarteten möglichen – und ja auch tatsächlichen - Thronfolger erinnern wir an diesem Tag in besonderer Weise: Adolph Wilhelm Carl August Friedrich von Nassau-Weilburg. Im Jahr des Reformationsjubiläums kam er zur Welt. Vor 200 Jahren.

Die Vorbereitung auf dieses Reformationsjubiläum, die stand in jenen Wochen und Monaten rund um die Geburt des Erbprinzen ganz oben auf der Agenda des glücklichen Vaters. Bereits im Frühjahr 1817 hatte der junge Herzog an sein Ministerium unter Marschall von Bieberstein die Weisung erteilt, ihm Vorschläge zu unterbreiten – wie denn das 300. Reformationsjubiläum am besten zu feiern sei. Solche Feiern hatten keinerlei Tradition im Nassauer Land. 1617 und 1717 hatte es keine Erinnerungsfeste an den Beginn der Reformation gegeben.
Carl Ibell, zuständig für Schul- und Kultus-Angelegenheiten, erinnerte den Herrscher zunächst einmal an seine staatliche Neutralitätspflicht. Seit 1814 war Nassau schließlich eine konstitutionelle Monarchie. Die Verfassung sicherte den Menschen religiöse Toleranz und Meinungsfreiheit zu. Da sei es dann nicht so gut,

Andacht in der Schlosskirche

Offizielle Öffnung der Gruft der Grafen und Fürsten zu Nassau Weilburg

Anlässlich des 112. Todestages von Adolph, Großherzog von Luxemburg und Herzog zu Nassau, findet am Freitag, 17. November, in der Weilburger Schlosskirche die offizielle Gruftöffnung mit einer Gedenkandacht und Kranzniederlegungen statt.



Blick in die Gruft mit den Särgen der fürstlichen Familie. (Foto: Bach)

Ausrichter sind die Großherzogliche Verwaltung von Luxemburg, die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Hessen, die Evangelische Kirchengemeinde Weilburg und die Stadt Weilburg. Auch der Luxemburger Freundeskreis Rhein-Main gestaltet das Gedenken mit.

Die Bevölkerung und insbesondere auch die Schulen sind zu der Gedenkstunde in die Schlosskirche eingeladen, denn das Gedenken ist auch ein Stück Heimatgeschichte und gelebtes Europa.

In der Gruft wurden von 1719 bis 1953 die Grafen und Fürsten von Nassau Weilburg und deren Familien beigesetzt, beginnend mit Graf Johann Ernst von Nassau Weilburg. 1953 wurde Adolph, Großherzog von Luxemburg und Herzog zu Nassau, in die Gruft überführt und beigesetzt. Verstorben war Adolph am 17. November 1905, ruhte zunächst bei Schloss Hohenburg in Lenggries/Bayern.

Seit 1977 findet alljährlich am 17. November, dem Todestag von Adolph, die offizielle Gruftöffnung mit Gedenken in der Weilburger Schlosskirche statt.

Zum 100. Todestag von Großherzog Adolph weilten 2005 I.K.H. Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa sowie Erbgroßherzog Guillaume in Weilburg. 2012 wurde auch des 100. Todestages des ebenfalls in der Gruft ruhenden Großherzog Wilhelm von Luxemburg gedacht. Hier nahmen I.K.H. Großherzog Henri und Großherzogin Marie Terese teil. Anschließend wurde das neue, vom Kur- und Verkehrsverein Weilburg gestiftete Denkmal für Großherzog und Herzog Adolph auf dem Schlossplatz offiziell der Öffentlichkeit übergeben.

Ein weiteres besonderes Gedenken erfolgte schließlich am 100. Todestag von Großherzogin Adelheid Marie am 24. November 2016. Zu dieser Gedenkfeier war auch Erbgroßherzog Guillaume nach Weilburg gekommen. (HPS)

wenn sich der Herzog zu weit aus dem Fenster lehne. Es sei denn, die Spitzen der protestantischen Kirchen wollten selbst so ein Jubiläumsfest. Sie wollten.

Bereits am 29. Juli 1817, also knapp eine Woche nach der Geburt des Erbprinzen Adolph, legten die verantwortlichen Superintendenten einen Plan vor. Der wichtigste Punkt ihres Vorschlages war ein symbolträchtiger Umzug in allen Städten. Die Bibel als Grundlage des christlichen Glaubens, die Confessio Augustana, also *das* Glaubensbekenntnis der protestantischen Kirchen, und ein Abendmahlskelch sollten durch die Straßen getragen werden.

Vor allem die Sache mit dem Abendmahlskelch war spannend. Und zwar vor allem deshalb, weil dies ein gemeinsamer Vorschlag des lutherischen Superintendenten Georg Müller und seines reformierten Kollegen Friedrich Gieße war. War das denkbar? Eine gemeinsame Abendmahlsfeier zum 300. Jubiläum der Reformation? Ecclesia semper reformanda est. Kirche muss in der Lage sein, sich fortwährend zu reformieren. Das war der Ansatz von Martin Luther gewesen. Und daran orientierten sich die Kirchenführer 200 Jahre später. Sie fragten: Sind die Unterschiede zwischen Lutheranern und Reformierten wirklich so gravierend, dass eine gemeinsame Abendmahlsfeier unmöglich ist?

Sicherlich. Die Unterschiede gibt es. Und auch die Zeitgenossen damals wussten: Die lassen sich nicht wegdiskutieren. Die Lutheraner sagen: Beim Abendmahl ist Christus mit dabei. Irgendwie. Realpräsenz nennen das die Theologen. Die Reformierten sagen: Beim Abendmahl geht es doch darum, an Jesus zu erinnern. Unser Abendmahl ist eine Gedächtnisfeier. Trotzdem. Die konfessionellen Unterschiede wurden von den Menschen auf der Straße kaum noch verstanden. Und dass man sich gegenseitig beim Gottesdienst von diesem Sakrament ausschloss, dass gefiel nur wenigen. Wir möchten doch als Eheleute – als Familie gemeinsam Gottesdienst feiern. Das sagten nicht nur die einfachen Leute. Auch der Herzog war betroffen: er selbst gehörte der Reformierten Kirche an. Seine Frau der Lutherischen. Was machen bei der Taufe? – Das fragten sich auch damals schon viele konfessionsverschiedene Eltern.

Um in dem Thema weiterzukommen, hatten die beiden Superintendenten eine Idee. Sie baten den Herzog, eine Synode einberufen zu dürfen. Eine gemeinsame Kirchenversammlung von Reformierten und Lutheranern. Da könnte man ja über alles reden. „Kann nicht das Reformationsjubiläum benutzt werden, um die äußere Scheidewand wegzuschieben, welche die beiden protestantischen Kirchen, unerachtet sie einig im Geiste sind, bisher noch trennte.“ – so formulierten das die Superintendenten gegenüber ihrem Herzog.

Ganz bewusst beriefen sich die beiden Geistlichen auf eine Stelle aus dem Brief des Paulus an die Epheser (2,14): *„Christus ist unser Friede. Er hat die beiden Teile zu einem Ganzen gemacht und die Scheidewand des Zaunes, die Feindschaft, abgebrochen in seinem Fleisch.“* Wenn Jesus durch sein Reden und Tun dafür geworben hat, Grenzen zu überwinden, und die Gemeinschaft im Glauben zu leben – wer sind dann wir Menschen, wenn wir die *eine* Gemeinde von Jesus Christus aufsplittern in unterschiedliche Kirchen, die einander nicht anerkennen, mehr noch: die einander die Gemeinschaft verweigern?

Wilhelm von Nassau-Weilburg war mit den Überlegungen seiner Superintendenten höchst einverstanden. Schon am 5. August trat die Synode zusammen – in Idstein. Schon drei Tage später beschlossen und feierten die Delegierten ihren Zusammenschluss. Lutheraner und Reformierte luden einander nicht nur zum Abendmahl ein, sie gründeten gleich eine ökumenische Kirche: die Evangelisch-christliche Kirche der Union im Herzogtum Nassau. Der kleine Adolph bekam von all diesen Veränderungen nicht viel mit. Aber er war der erste Herrscher von Weilburg-Nassau, der nicht katholisch, lutherisch oder reformiert war. Er gehörte einer Kirche der Union an. Einem Zusammenschluss ganz unterschiedlicher Kirchen.

200 Jahre ist das nun schon her. Was damals ganz neu war, das ist heute selbstverständlich. „Evangelisch“ – so lautet unsere Kirchenbezeichnung heute. Lutherische und reformierte Traditionen und Frömmigkeitsstile leben selbstverständlich in den Unionskirchen weiter. - Die Frage unserer Zeit ist nicht mehr: Bist Du lutherisch oder reformiert? – Und auch die Frage nach der Zugehörigkeit zur evangelischen oder katholischen Kirche spielt kaum noch eine Rolle. In unserer säkularen und multireligiösen Gegenwartsgesellschaft lautet die Frage eher: Ist der christliche Glaube für dich eine Lebensperspektive – oder nicht?
Waren es vor 200 Jahren vor allem Reformierte und Lutheraner, die sich nach gemeinsamen Gottesdiensten und nach der Gemeinschaft beim Abendmahl sehnten – so wünschen sich dies heute in gleicher Weise Evangelische und Katholiken. Denn auch für das Verhältnis der großen Kirchen gilt: Die Gemeinsamkeiten sind sehr viel wichtiger als alle Unterschiede. Letztlich geht es nur darum: Wie viel Macht erhält ein Mann an der Spitze? – Und wie viel Toleranz und Freiheit ermöglichen wir einander, um unterschiedlichen Frömmigkeitsformen Raum zu geben?

Ich meine: Die Union von Idstein kann uns auch heute als Vorbild dienen. Damit der Frieden weiter wachsen kann. Die Evangelischen Kirchen sind diesen Schritt in Richtung große Ökumene längst gegangen.
Bei jedem Abendmahls-Gottesdienst weisen wir darauf hin. Jesus Christus lädt uns ein in seine Nähe. Eingeladen ist jeder, der die befreiende Kraft erfahren möchte, die von seinem Wort ausgeht. Eingeladen ist jeder, unabhängig vom Alter und unabhängig von der Konfession. Wie vor 200 Jahren gilt auch für uns die Botschaft des Paulus aus dem Epheser-Brief (2,14): *„Christus ist unser Friede. Er hat die beiden Teile zu einem Ganzen gemacht und die Scheidewand des Zaunes, die Feindschaft, abgebrochen in seinem Fleisch.“ – Amen.*
Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Was schrieben die Museumsgäste seit November 2014 ins Gästebuch?

Es gibt wieder viel Anerkennung und Zuspruch für unser Stadtmuseum seit der letzten Veröffentlichung in den Vereinsnachrichten im Dezember 2014. Die Beiträge wurden übernommen, wie sie geschrieben stehen.

Ein tolles Museum – hat uns an unser Römermuseum in Haltern am See erinnert. Viele Grüße

Eine bewegte Geschichte hat die Stadt Bad Ems. Fürstliche Zeiten, die nun nicht mehr sind. Trotzdem ist die Stadt immer noch schön und wird besucht von Jung und Alt. Dieses Museum hier zeigt die glanzvolle Zeit von Bad Ems.

Eine sehr interessante und aufschlussreiche Ausstellung! Es wäre auch wünschenswert, wenn in unserer Zeit wieder die „Monarchen" verschiedener Länder zusammen etwas Zeit in der Kur verbringen würden, um sich etwas besser zu verstehen. Außerdem sieht man, dass die Zeit der Kaiser und Könige zugleich eine geistig höhere Zeit war als die Zeit unserer sog. „Demokratie" amerikanischer Prägung.
Name, 28.1.15, Fest des Hl. Karls des Großen u. Des Hl. Thomas von Aquin

Informative und liebevoll präsentierte Sammlung, mit guter Audio-Führung

Schön daß so ein kleines, aber informativ beeindruckendes Museum hier gibt.s!
Für uns Russen war es eine Überraschung auch Broschüre in der russischen Sprache hier zu finden. Sehr beeindruckend die Bilder und Originalschriften von damaligen Zeiten! Wie hat sich alles verändert!!! Vielen Dank für die Geschichtspflege und sehr zuvorkommendes und liebevolles Personal. Viel Erfolg bei weiteren Geschichtspflege.

Vielen Dank Ihnen und allen Helfern von Bad Ems, für das liebevolle Zusammentragen geschichtlicher Details.

Wunderbar! Ein Kleinod, dass es so etwas noch gibt. Vielen Dank.

Der Besuch hier in diesem Museum war äußerst interessant und lehrreich. Obwohl wir diesen Kurort schon sehr oft besucht hatten, konnten wir viele Dinge über die Historie von Bad Ems lernen und in sie eintauchen. Ebenfalls positiv in Erinnerung bleiben, werden mir die Präsentationen und Filme, der Audio-Guide und die Möglichkeit sich wie ein Römer zu kleiden. Ich schätze die Bemühungen dieses Museums sehr und fand es sehr schön

Es war ein wunderschöner Tag und der Abschluß in diesem Museum war der Höhepunkt, vielen Dank!

A wonderful little museum. Thank you.

Das Museum ist so cool ich mag das Museum.
Sehr schön das alte zu bewahren dem neuen entgegen zu blicken.

Hallo liebes Museum! Wir, die Klasse 7b vom Goethe Gymnasium Bad Ems fanden es sehr interessant. Wir bedanken uns für die Führung.

Per aspera ad Lübeck

Ein schöner Tag, der 13.Sept. 2015 mit dem Besuch bei Ihnen im Museum. Sehr gute Informationen über Bad Ems.

Dies ist mein 2, Besuch in Bad Ems und ich danke für die Aufrechterhaltung dieses interessanten Museums von Bad Ems. Ursprünglich aus Bonn und wohne zur Zeit in New York. Da freute mich auch ein Eintrag ins historische Gästebuch aus New York.

Bad Ems, so finde ich, ist ein sehr schöner Flecken, der durchtränkt von Geschichte ist. Es ist toll hier.

Liebes Museum. Wir waren heute mit unserer Klasse Realschule plus Bad Ems hier. Wir haben eine Tour durch Bad Ems gemacht. Und kucken was sich verändert hat oder nicht. Es hat uns viel Spaß gemacht wir haben viel gelernt.

Sehr schön die Vergangenheit so realistisch zu erleben. Man sieht, daß Bad Ems eine Metropole der Dynastien war und wünschen, daß Bad Ems wieder zu alten Glanz und Ruhm kommt.

Ich war heute hier. Ein wunderschönes informatives Museum über Bad Ems fand ich hier vor. Bin zur Zeit in der Malbergklinik die wirklich sehr gut ist, besonders die Ärzte und Therapeuten. Bad Ems ist eine sehenswerte und wunderschöne gepflegte Stadt. Gut daß ich hier war.

Zwei alte „Emserinnen" aus der Bahnhofstraße 3 auf Erinnerungstour: Bad Ems - eingeschlossen dieses Kleinod - das Museum ist eine Reise wert. Auch die Begegnungen mit Emsern, die mit uns einen Teil der Geschichte teilen, werden uns in besonderer Erinnerung bleiben. Danke Bad Ems!

Das Museum hat uns sehr gut gefallen. Wir können unsere „Vorgänger", die hier zur Kur weilten, sehr gut verstehen.

Von Frau Schneider-Malkus übersetzter russischer Eintrag einer Familie aus Moskau: Wir sind damit sehr berührt, dass in diesem Museum das Andenken an die „russischen Gäste" weiterhin behalten wird. Dankeschön.

Interessante Ausstellung über eine interessante und geschichtlich hoch bewunderte Stadt. Kelten und von den Römern, über das Kaiserreich bis heute. Sehr, sehr interessante Ausstellung. Leider empfinde ich Bad Ems als nicht mehr sooo schön, wie es im 19. Jahrhundert war. Trotzdem.... Man sollte in den Reha-Kliniken auf dieses tolle Museum verstärkt hinweisen.

Wunderbares Museum! Tolle Ideen – der kleine Audioguide und schön, dass es nicht nur um Fürsten geht, sondern auch um den Alltag eines Zimmermädchens. Herzlichen Dank für die nette Betreuung (und auch für den freien Eintritt...).,

Eine tolle und beeindruckende Ausstellung „Der Römer in Bad Ems". Hier erwacht die Geschichte zum Leben. Herzlichen Dank

Zur Kunstausstellung: Wir haben es gesehen; wir haben es bewundert; Glückwunsch an die 3 Künstlerinnen.

Sehr interessantes Museum. Römer, Badgeschichte und Kunst, alles unter einem Dach.

Wenn man die Gelegenheit hat sich zu bilden, sollte man sie auch wahrnehmen. Es war ein Erlebnis. Danke.

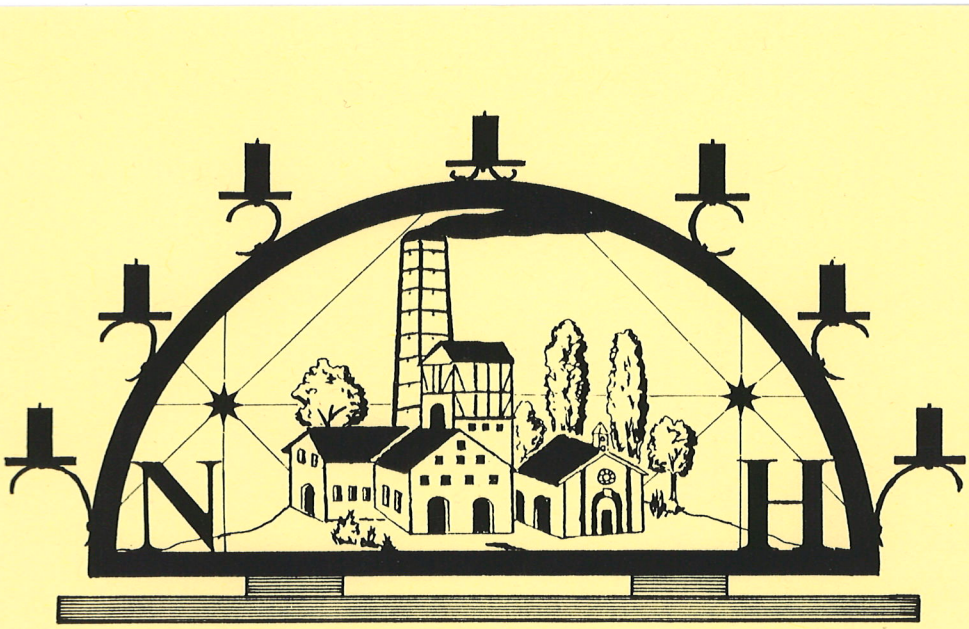
Mit Begeisterung bin ich zum wiederholten Mal hier in dem zauberhaften Museum. Das Ganze ist so liebevoll gestaltet! Bad Ems ist ein schönes altes Städtchen - mit einigen Schönheitsfehlern – aber es wäre schön wenn es ins Weltkulturerbe der Unesco aufgenommen würde.

Dankeschön für dieses wunderschöne Museum – Historisches neu betrachtet und Bad Ems liebgewonnen, herzlichen Dank.

Und wieder haben seit November 2014 Menschen aus vielen Ländern unser Museum besucht und ihre Eindrücke im Gästebuch festgehalten. Sie kamen aus Amerika, Holland, Frankreich, England, Schweden, Schweiz, Belgien, Südafrika, Albanien, Russland (auffallend viele), und wieder war auch ein „Lateiner" dabei und diesmal sogar Spaßvögel.
Weil eine kleine Medicke schrieb: „Ich finde das Moseom cool und Adrakif (attraktiv?) und kann man Gutt lernen" stand darunter: Das Moseom gefällt uns auch Voll Gutt!!

Aber was soll`s, Medicke wird noch lernen richtig zu schreiben, bei der Neugierde auf Neues, welche in ihr angelegt ist! Erstaunlich viele Kinder und Jugendliche besuchen das Museum und finden besonders das Verkleiden gut. Dies bestätigt doch immer wieder, wie wichtig es ist, den Kindern so früh wie möglich auf diese anschauliche Art Wissen zu vermitteln.

B. L-W



INDUSTRIEDENKMAL NIEVERNER HÜTTE BEI BAD EMS

Die Stein´sche Burg bei Nassau

mit Beiträgen zu den Burgen Crummenau, Staffel und Heidenpütz

von Ben Kohlbecher

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 505

276

Jacques Offenbach und die „Kölnische Operette“

Ein volkskundlicher Beitrag zur Kölner Theatergeschichte

von Anton Henseler

ergänzt und herausgegeben von Ralph Fischer

Heft 1

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 507.1

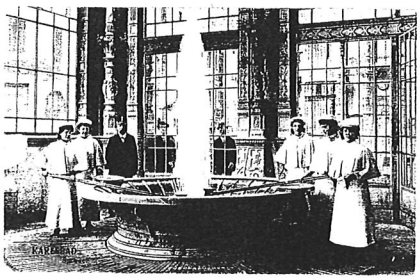
Ein Römerkastell mit Leben füllen...

Das Limeskastell Pohl

von 2010 bis zum Sommer 2017

Eine Bilderfolge zusammengestellt von Ulrich Brand

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 508



1

Weltbäder und der politische Wandel

Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Bad Ems

Heft 1
Bis zum Ende des 1. Weltkriegs

von Ulrich Brand

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 509.1

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

2

Weltbäder und der politische Wandel

Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Bad Ems

Heft 2
Von 1918/19 bis 1938

von Ulrich Brand

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 509.2

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- E E.V. BAD EMS

3

Weltbäder und der politische Wandel

Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Bad Ems

Heft 3
Von 1938 bis 1945

von Ulrich Brand

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 509.3

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- FLEGE E.V. BAD EMS

4

Weltbäder und der politische Wandel

Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Bad Ems

Heft 4
Von 1945 bis 1990

von Ulrich Brand

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 509.4

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Die alte Kapelle in Seelbach

von 1746 bis 2017

von Gertrud Lehna

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 510

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS